

DER HAUPTFEIND EINES JEDEN VOLKES STEHT IM EIGENEN LANDE!  
(Karl Liebknecht)

DER SPARTAKIST

ORGAN DER INTERNATIONALEN KOMMUNISTEN ÖSTERREICHS  
(Sektion der Vierten Internationale)

Februar 1953

Nr. 73

Preis S 2.--

BERICHT ÜBER DIE ENTWICKLUNG DER WELTLAGE SEIT DEM III. WELTKONGRESS  
UND DIE POLITIK DER INTERNATIONALE +)

Seit dem XI. Plenum sind wichtige Ereignisse in der internationalen Lage zu verzeichnen. Da seit dem Weltkongreß ungefähr ein Jahr vergangen ist, ist es andererseits heute auch möglich, eine Bilanz der gesamten Entwicklung seit damals zu machen und zu überprüfen, in welchem Maße die Linie, die wir auf dem Kongreß ausgearbeitet haben, tatsächlich im allgemeinen der Wirklichkeit entspricht.

Von allen Aspekten der Entwicklung der internationalen Lage bekommt die fortgesetzte Verschärfung der allgemeinen Krise des kapitalistischen Regimes immer größere Bedeutung. Die Folge davon ist eine objektive Verschiebung des Kräfteverhältnisses zugunsten der Revolution.

Die Verschärfung der Krise des Kapitalismus in dem seit dem Weltkongreß vergangenen Jahr zeigt sich in erster Linie in der Ausweitung der kolonialen Revolution, besonders durch die Ereignisse in Persien, in Ägypten, in den Kolonien Nordafrikas, in den schwarzen Teilen Afrikas, in Indonesien, in Bolivien, und durch die ansteigenden Gärungen in mehreren anderen Ländern Lateinamerikas; in der Radikalisierung und in den Kämpfen der Massen in einer Reihe wichtiger kapitalistischer Länder, wie England, Deutschland, Japan und Belgien; in den Anzeichen einer ökonomischen Krise, die trotz dem in intensiver Verwirklichung befindlichen Aufrüstungsplan in der kapitalistischen Ökonomie aufscheinen; in der Verschärfung der Gegensätze innerhalb des Atlantikpakt, zu denen die mächtige Opposition der Massen gegen den Krieg und die ökonomischen Schwierigkeiten beitragen.

Trotz der Schwierigkeiten, die dem bürokratischen Charakter ihrer politischen Regimes und ihrer Isolierung vom übrigen Weltmarkt entspringen, haben die SU, China und die europäischen "Volksdemokratien" beschleunigte ökonomische Fortschritte gemacht, die immer mehr mit der Stagnation in den kapitalistischen Ländern kontrastieren und natürlich ebenfalls mächtig zur Änderung des Kräfteverhältnisses zugunsten des ant imperialistischen Lagers beitragen.

+ ) Dieser Bericht ist eine Übersetzung aus dem Französischen des politischen Berichtes auf dem letzten IEK (Anfang Nov. 1952).

Die Ausweitung der kolonialen Revolution ist gleichzeitig Folge und Ursache der verstärkten Labilität des kapitalistischen Regimes seit dem letzten Krieg.

Seit dem III. Weltkongreß und besonders seit dem XI. Plenum erleben wir die Wahlen in Indien, einen neuen Sieg Mossadeqs und den Abbruch der Beziehungen Persiens zu England, den Staatsstreich des Militärs und die Abdankung Faruks in Ägypten, die Ereignisse in Tunis und Marokko, das Aufflammen im schwarzen Teil Afrikas und in Südafrika, den neuen Anstieg der revolutionären Massenbewegung in Tunesien, die Ausweitung der bolivianischen Revolution, den Sieg von Ibanez in Chile, die Streiks in Uruguay, Peru und Argentinien, die Verschärfung der bewaffneten Kämpfe in Kolumbien und Venezuela.

In Indien hat die nationale Bourgeoisie - der Kongreß - einen Wahlsieg errungen, aber der Rückgang ihres Einflusses unter den sich nach links entwickelnden Massen ist bemerkenswert.

Im Iran wird Mossadeq mehr und mehr der Gefangene der mächtigen Massenbewegung, die ihn wieder triumphierend an die Macht gebracht hat. Sein bonapartistisches Regime in einer revolutionären Situation hält sich nur dank der abwartenden Politik des Kremls und der Tudeh-Partei ihm gegenüber. Die Situation ist so reif und günstig in Persien, daß es außer Zweifel steht, daß, wenn der Kreml und die Tudeh-Partei die Massenbewegung in Schwung bringen wollen, diese stark genug sind, um einen vollständigen Sieg zu erringen. Der Kreml wird von dieser Aktion nur deshalb zurückgehalten, weil er Angst hat, den Imperialismus an einem so entscheidenden Punkt der imperialistischen Front zu provozieren.

Die Lage in Ägypten, die die Explosivkraft der Massenbewegung zeigt, bleibt, im Verhältnis zu Persien, ein günstigerer Boden für eine Reaktion des Imperialismus. Das Regime Naguibs ist ebenfalls ein bonapartistisches, aber es ist im Verhältnis zu den schlechter organisierten und gespaltenen Massen solider als in Persien.

Das eigene Gewicht der herrschenden Klassen in Ägypten wie das des Imperialismus ist ebenfalls zweifellos größer als in Persien. Aber die Kraft der Massenbewegung wird durch die Tatsache sichtbar, daß das Naguib-Regime gezwungen ist, Reformen zu proklamieren und selbst in Angriff zu nehmen, die selbstverständlich auf nichts anderes hinauslaufen als auf die Konservierung des gegenwärtigen sozialen Regimes. Ihre revolutionäre Bedeutung wird aber dadurch nicht geringer. Einmal angekündigt oder selbst zögernd zur Köderung aus-ersehen, fachen die Reformen die revolutionäre Aktivität der Massen an und vergrößern die Labilität des Regimes des "sozialen" Generals.

In Tunesien und Marokko hat der Kampf der Massen für die nationale Unabhängigkeit, begünstigt durch die interimperialistischen Gegensätze um diese ökonomisch und strategisch wichtige Region, einen neuen Höhepunkt erreicht. Aus strategischen Gründen scheinen die USA zum Nachteil ihrer Beziehungen mit Frankreich die Erreichung einer Art Unabhängigkeit dieses Landes zu begünstigen.

In den Kolonien der schwarzen Teile Afrikas ebenso wie in Südafrika ist die nationale Bewegung im ununterbrochenen Aufstieg. Sie unterminiert die letzten stabilen Positionen des britischen Imperialismus auf dem Gebiete der Kolonien ebenso wie die Vorherrschaft der Weißen in diesen Ländern.

Die koloniale Revolution, die im Fernen Osten mit dem Sieg Chinas, den Krieg in Vietnam und in Korea einen so gewaltigen Schwung erhalten hatte, ergreift nun den Nahen Osten und Afrika und dringt mit der bolivianischen Revolution in das Herz Südamerikas ein.

Die Ereignisse in Bolivien fallen mit einem allgemeinen revolutionären Aufschwung in ganz Südamerika zusammen. Durch die Rück-

wirkungen der Erfolge der kolonialen Revolution in Asien und in Afrika, der Inflation, der Absatzschwierigkeiten und des neuerlichen Sinkens der Preise der für den Export bestimmten Rohstoffe erhielt die revolutionäre Massenbewegung in mehreren Ländern dieses Kontinents einen starken Antrieb und verspricht einen noch beträchtlicheren Aufschwung zu nehmen.

Indonesien, der Nahe Osten, Afrika und Südamerika sind der Schauplatz, wo sich gegenwärtig die koloniale Revolution entwickelt. In mehreren Ländern, wie in Indonesien, in Persien, in Ägypten und in Bolivien versucht diese Revolution bereits, das Niveau einer antiimperialistischen demokratischen Revolution zu überschreiten, um ein höheres Stadium zu erreichen.

In den kapitalistischen Ländern ist die Lage widerspruchsvoll. In einigen unter ihnen haben die Auswirkungen der Aufrüstung und der Atlantikpolitik auf die Lebensbedingungen der Massen sowie das Vorhandensein von reaktionären Regierungen zu positiven Reaktionen der Massen geführt, wie in England (die Erfolge Levans), in Deutschland (Gewerkschaftskongreß, Niederlage Fettes) und in Belgien (Kampf gegen die zweijährige Dienstzeit, eklatanter Wahlerfolg der SP).

In Japan haben ähnliche Bedingungen einen großen Wahlerfolg der beiden sozialistischen Parteien, besonders der linken SP, bewirkt.

Andererseits haben die beginnenden Depressionserscheinungen in anderen Ländern, wie in Frankreich und in Italien, im Sinne einer relativen Unaktivität der Massen gewirkt, zu einer Stagnation und sogar zu einem Rückgang der gewerkschaftlichen Kämpfe und der politischen Manifestationen geführt. Dazu kommt natürlich der abwartende Charakter der Politik der Stalinisten, besonders in Frankreich und Italien, die wir noch später analysieren werden.

Die allgemeinen Bedingungen bewirken eine Radikalisierung der Massen, aber die besonderen Bedingungen von Land zu Land, besonders die Schwankungen der wirtschaftlichen Konjunktur und die Politik ihrer Führungen, beeinflussen oder bremsen die praktischen, kämpferischen Manifestationen dieser Radikalisierung.

Die wirtschaftliche Konjunktur ist, trotz ihrer Umstellung auf die Aufrüstung seit dem Korea-Krieg, nicht die einer aufsteigenden Wirtschaft. Im Gegenteil, wir können seit diesem Jahr eine Entwicklung zur Depression und sogar zu kleineren wirtschaftlichen Krisen, vor allem in England, Frankreich, Belgien und Italien feststellen.

In allen diesen Ländern stagniert die Produktion seit einiger Zeit und ist sogar im Vergleich zu 1951 im Rückgang.

Absatzschwierigkeiten sind in mehreren Zweigen der Leichtindustrie eingetreten und greifen nun auf wichtigere Industrien, wie die Automobilindustrie, über.

Im allgemeinen sind alle Industriezweige, die Artikel für den individuellen zivilen Konsum produzieren, mehr oder weniger erfaßt worden.

Die zur Verfügung stehenden Märkte scheinen gesättigt zu sein, die Exporte gehen zurück. Die chronische und besonders die partielle Arbeitslosigkeit sind größer geworden, besonders in England und Frankreich.

Sogar in den Vereinigten Staaten steigt die Produktion seit einer gewissen Zeit nicht mehr weiter an, trotz der starken Rüstungsproduktion (8 Milliarden Dollar per Trimester) und die Exporte gehen zurück.

Die Landwirtschaft kennt ebenfalls eine Stagnation. In den Kolonien und in den Halbkolonien, den Produzenten der Rohstoffe, sind an die Stelle der knapp nach dem Korea-Krieg eingetretenen Konjunkturabsatzschwierigkeiten und Preisstürze getreten.

Die Ursachen dieser Stagnation sind komplex. Da ist zuerst die Tatsache, daß die kapitalistische Ökonomie zwischen 1946 und 1950 ihre Vorkriegskapazität erreicht und sogar überschritten hatte und den durch den Krieg geschaffenen Nachholbedarf befriedigen konnte, ohne die Möglichkeit zu haben, ihre Absatzmärkte auszuweiten.

Im Gegenteil, durch die Entstehung von neuen Arbeiterstaaten, durch die Industrialisierung mehrerer kolonialer und halbkolonialer Länder, durch die un stabile Lage, die in andern dieser Länder herrscht und durch die Expansion des amerikanischen Imperialismus sind die zur Verfügung stehenden Märkte kleiner als je geworden.

Wenn das Aufrüstungsprogramm in den Vereinigten Staaten bisher im Sinne einer Verzögerung der Krise (dank des außergewöhnlichen Umfangs des Programmes in diesem Lande) gewirkt hatte, so hat es in den andern kapitalistischen Ländern eher im gegenteiligen Sinne gewirkt, da es die Kaufkraft der Massen mehr senkte als erhöhte.

Schließlich ist auch wieder die deutsche und die japanische Konkurrenz auf dem Weltmarkt erschienen, die sich zum Schaden der andern kapitalistischen Länder auswirkt, am meisten zum Schaden von England und Frankreich.

Die Gesamtheit dieser Bedingungen bestimmt die gegenwärtige Konjunktur und auch die beginnende ökonomische Krise, durch die Lage in England, Frankreich, Belgien und Italien besonders charakterisiert ist.

Welches sind die wahrscheinlichen Perspektiven der Entwicklung der ökonomischen Konjunktur?

Die Bedeutung dieser Frage ist augenscheinlich und sie ist direkt mit den Perspektiven der Entwicklung der internationalen politischen Lage im allgemeinen verbunden.

Wird die gegenwärtige Depression zu einer größeren ökonomischen Krise absinken oder wird sie einem neuen Aufstieg der kapitalistischen Produktion Platz machen?

Unserer Ansicht nach gibt es, da das Aufrüstungsprogramm weder in den Vereinigten Staaten und noch weniger in den andern kapitalistischen Ländern seinen Höchststand erreicht hat, eine reale Möglichkeit, eine größere ökonomische Krise im gegenwärtigen Stadium zu vermeiden und die überschüssigen Produktivkräfte in bestimmten kapitalistischen Ländern (Vereinigte Staaten selbst, Deutschland und Japan) in den Sektor der Rüstungsindustrie umzuleiten.

Es ist wahrscheinlich, daß die beginnenden Depressionserscheinungen, die eine der Ursachen der verstärkten Reibungen im Atlantikpakt sind, die Leiter der amerikanischen Politik vor die Notwendigkeit stellen werden, neue Verbindlichkeiten innerhalb dieses Paktes auf sich zu nehmen, indem sie in der einen oder anderen Form einen größeren Teil des Aufrüstungsprogramms der einzelnen kapitalistischen Länder als bisher finanzieren werden müssen. Andererseits kann die Aufrüstung Deutschlands und Japans sowohl für die Führer dieser kapitalistischen Länder als auch derjenigen Länder, die mehr und mehr unter der Konkurrenz dieser beiden Mächte leiden (wie dies bereits bei England der Fall ist, das im Prinzip der Wiederaufrüstung Deutschlands zustimmt und jene Japans wünscht), das beste Mittel werden, um die Dynamik der Ökonomie zu bändigen.

Eine solche Perspektive kann, wir wiederholen es, vermeiden, daß die gegenwärtige Depression zu einer größeren Krise wird, aber es scheint nicht, daß sie imstande sein wird, einen neuen sensationellen Aufstieg, ähnlich dem nach dem Korea-Krieg - selbst nicht in den Vereinigten Staaten - hervorzubringen.

Die kapitalistische Produktion riskiert so, auf einem Niveau zu bleiben, das nahe an Stagnation grenzt, das künstlich und mühselig durch die Kriegswirtschaft aufrechterhalten wird, aber am



Ende derselben, nach einer gewissen Zeit, wird sie sich einer großen ökonomischen Krise gegenübersehen.

Wenn die stimulierenden Auswirkungen der Aufrüstung auf die Ökonomie der Vereinigten Staaten aufgehört haben werden, dann droht der gesamten kapitalistischen Wirtschaft eine allgemeine ökonomische Krise.

Diese ökonomischen Perspektiven passen zu der politischen Entwicklung und sie ergänzen einander.

Innerhalb des Atlantikpakt es gibt es, besonders seit dem letzten Sommer, eine wichtige Krise. Unter dem Druck der gegen die Kriegspläne gerichteten Massenbewegung und der anwachsenden ökonomischen Schwierigkeiten schenken verschiedene Teile der europäischen Bourgeoisie den internen Arrangements des Atlantikpakt es mehr Aufmerksamkeit als dem Prinzip dieses Pakt es. Ihre Beschwerden sind ökonomischer und politischer Natur. Es gibt vor allem eine Art Einheitsfront aller europäischen Bourgeoisien im Verhältnis zu den Vereinigten Staaten, um die Lösung der Frage der ökonomischen Beziehungen zwischen Europa und Amerika auf einer "gesünderen" Basis als bisher durchzusetzen.

Nachdem die europäischen Bourgeoisien erkannt haben, daß das Dollardefizit Europas nur die organische Labilität zwischen zwei verschiedenen ökonomischen Potentialen und Strukturen verschleiert, träumen sie von einem dreiseitigen System des Austausches durch Teilnahme der kolonialen und abhängigen Länder an diesem. Es würde sich darum handeln, daß die Vereinigten Staaten gezwungen werden, neue Geschenke in Form von ausreichenden Kapitalinvestitionen in den sogenannten "unterentwickelten" Ländern zu machen, damit diese nicht nur direkt bei den Vereinigten Staaten, sondern auch bei den andern europäischen Ländern kaufen können.

Der unernte Charakter eines solchen Projektes ist in die Augen springend, wenn man einerseits die dauernde Verminderung der zur Verfügung stehenden Mitteln in Rechnung stellt und andererseits die Illusion der europäischen Kapitalisten, daß die Vereinigten Staaten bereit wären, ihre eigenen Märkte für die Bedürfnisse und die Profite der europäischen Kapitalisten arbeiten zu lassen, betrachtet.

Aber die "Lösung" selbst ist durch die Tatsache bemerkenswert, daß sie nicht nur außerhalb des Landes gesucht wird, sondern weniger gegen die Vereinigten Staaten als in einer neuen Form von "Hilfe" derselben gedacht ist.

Auf politischem Gebiet sind die wichtigsten Schwierigkeiten durch die von Frankreich gegen die europäische Armee eingenommene Haltung und durch die Differenzen Frankreichs und Deutschlands in der Saarfrage aufgetreten. Der Teil der französischen Bourgeoisie, der die Ausbeutung der Saar und der nordafrikanischen Kolonien aufrechterhalten will (unter anderem darum, um mit diesen Basen der ökonomischen Dynamik Deutschlands entgegentreten zu können), reagierte heftig gegen die Vorstöße Deutschlands, Frankreich innerhalb des Atlantikpakt es zu überflügeln, und gegen die Ermunterungspolitik der Vereinigten Staaten sowohl gegenüber Bonn als gegenüber den tunesischen und marokkanischen Führern, die für die Unabhängigkeit ihrer Länder eintreten.

Aber die Grenzen dieser Reaktion sind durch die Tatsache gegeben, daß die französische Bourgeoisie keine Möglichkeit zu einer andern Politik hat, denn sie kann weder auf die finanzielle Hilfe Amerikas verzichten noch sich zu einer "neutralen" Position außerhalb des Atlantikpakt es durchkämpfen. Sie würde in diesem Falle ihre internationale Isolierung riskieren und eine vollständige Unterstützung Deutschlands wie der nordafrikanischen Führer, die für die Unabhängigkeit ihrer Länder kämpfen, durch die Vereinigten Staaten provozieren.

Die französische Bourgeoisie kann in Wirklichkeit nichts anderes machen, als periodisch um ihren Platz innerhalb des Atlantikpaktes zu schachern, im besten Falle mit einer Änderung spielen, ohne Hoffnung jedoch, ihre untergeordnete Position grundlegend ändern zu können. Diese Position entspricht ihrem ökonomischen und allgemeinen Einfluß.

Die Antagonismen innerhalb der konterrevolutionären Allianz der kapitalistischen Länder haben immer existiert und waren genügend bekannt und sichtbar. Ihre relative Verschärfung, die bei den neuen Wechselbeziehungen, die zwischen den europäischen kapitalistischen Ländern und den Vereinigten Staaten entstanden sind, und den durch die Vorbereitung des neuen Krieges entstandenen Schwierigkeiten unvermeidlich waren, wurden vorausgesehen.

Aber von da bis zu dem Schluß, den z.B. Stalin in seinem Artikel im "Bolschewik" gezogen hat, daß ein bewaffneter Konflikt innerhalb der Imperialisten eher möglich ist als ein Konflikt zwischen den kapitalistischen Ländern und Rußland, China und den "Volksdemokratien", ist der Unterschied enorm.

Kann man vernünftigerweise einen Krieg zwischen gleich welchen kapitalistischen Ländern oder gleich welcher Allianz von kapitalistischen Ländern und den Vereinigten Staaten voraussehen?

Denn in dem Artikel Stalins handelt es sich um eine solche Eventualität und nicht um einen Zusammenstoß zwischen zwei kapitalistischen Ländern, z.B. zwischen Frankreich und Deutschland. (Aber selbst solch ein beschränkter Krieg ist praktisch bei den gegenwärtigen Bedingungen ausgeschlossen.)

Es ist wirklich nicht notwendig, sich über diesen Punkt zu verbreitern, um zu dem Schluß zu kommen, daß diese Eventualität in den Bereich der reinen Phantasie gehört und daß ein solches Vorhaben in Wirklichkeit die Arbeit einer Bande von Verrückten wäre, die jeden Kontakt mit der Wirklichkeit verloren haben und sich damit amüsieren, dem "genialen Vater der Völker" das groteske Schauspiel der "Selbstzerfleischung" der Kapitalisten vorzuspielen, wie es sich der subtile Geist des letzteren vorstellt(oder wünscht).

In Wirklichkeit ist es übertrieben, zu glauben, daß Stalin von dieser extravaganten Behauptung ganz befangen ist. Wir werden später noch einmal Gelegenheit haben, darauf genauer einzugehen. Stalins Behauptung kann nur dadurch erklärt werden, daß man der Furcht vor einem Krieg des vereinigten Imperialismus gegen die SU, einer Furcht, die in bestimmten Schichten der sowjetischen Bevölkerung vorhanden ist, entgegenzutreten will, daß man Optimismus verbreiten will, indem man die Differenzen und Schwierigkeiten des gegnerischen Lagers aufzeigt, daß man dabei mit einem Wort in erster Linie an den innerpolitischen Gebrauch gedacht hat. In zweiter Linie wollte man damit die gegenwärtige Politik der kommunistischen Parteien beeinflussen. Sie sollen den Differenzen und Schwierigkeiten, die in bestimmten kapitalistischen Ländern auftreten, größte Aufmerksamkeit schenken und diese in der Zukunft ausnützen.

Andererseits war diese Behauptung Stalins keine zentrale der Reden auf dem Kongreß, und seine eigene Rede am Ende des Kongresses hat in Wirklichkeit eine andere Idee betont: die Idee, daß die Bourgeoisie endgültig "antinational" geworden sei.

"Früher wurde die Bourgeoisie als Führer der Nation angesehen; sie verteidigte die Rechte und die Unabhängigkeit der Nation, indem sie sie 'über alles' stellte..... Heute bleibt nicht einmal eine Spur des 'nationalen Prinzips'..... Heute verkauft die Bourgeoisie die Rechte und die Unabhängigkeit der Nation für Dollars."

In welchem Sinne bestimmt die Verschärfung der Krise des Kapitalismus, die wir feststellten, gegenwärtig die allgemeine Politik der Bourgeoisie? Entfernt sie sich oder nähert sie sich dem Kriege?

Die Antwort hängt davon ab, welchen Teil der Bourgeoisie man im Auge hat: die Europas oder die der Vereinigten Staaten. Die erstere, ausgenommen einem Kern von Bewußteren unter ihnen, die feststellen, daß sich das Kräfteverhältnis zuungunsten des Kapitalismus entwickelt, zieht es vor, eine Zeit lang abzuwarten, um sich besser militärisch vorzubereiten und eine festere Kontrolle über die Massen zu bekommen. Sie ist andererseits von einem tiefen unübertreffbar defaitistischen Geist erfaßt.

Was die amerikanische Bourgeoisie betrifft, so muß man in Betracht ziehen, daß ihre Orientierung auf einen verhältnismäßig nahen Krieg zu gleicher Zeit das Resultat ihrer Kenntnis ist, daß das allgemeine Kräfteverhältnis sich zu ihrem Ungunsten entwickelt und ihre gegenwärtige relative Stärke auf der fortgeschrittenen Entwicklung ihres Aufrüstungsprogramms beruht.

Die amerikanische Bourgeoisie ist von einem ganz anderen Geist als die europäische durchdrungen. Das Gefühl ihrer materiellen Kraft und ihre Beziehungen zu den Massen sind solider als in den europäischen kapitalistischen Ländern. Die triumphale Wahl Eisenhowers, des Kandidaten des reaktionärsten Teils der amerikanischen Bourgeoisie, der von den reaktionärsten Kräften des Landes unterstützt wurde, ist in dieser Hinsicht bezeichnend. Innenpolitisch wird sie eine Verschärfung der "Kommunistenhetze" und der Mac Carthistischen Atmosphäre +) hervorrufen.

Die kommunistische Bewegung dieses Landes wird bald in die vollständige Illegalität gestossen werden.

Der Sieg Eisenhowers wird mit einer Ausdehnung der Kriegswirtschaft der USA und des Einflusses des Militarismus auf das ganze Leben des Landes verbunden sein. Sich im Rahmen des Atlantikpaktes haltend, riskiert die amerikanische Außenpolitik den Stillstand in Korea zugunsten einer entscheidenderen militärischen Aktion, die zu einem offenen Konflikt mit China führen kann, aufzuheben. (Anwendung der Atomwaffe in Korea, Bombardierung der Mandschurei.) Sie wird ein offensives Wiederauftreten der reaktionären Kräfte in allen kapitalistischen Ländern anregen und begünstigen.

Andererseits kann die Sturheit des Eisenhower-Regimes viel eher als das demokratische zu ernstern Reibungen mit gewissen Teilen der kapitalistischen Regimes in Europa führen.

Der eindeutige Wahlsieg Eisenhowers schuf, auf jeden Fall die günstigste Möglichkeit, die sich die amerikanische Bourgeoisie wünschen kann, um den konterrevolutionären Krieg, den sie vorbereitet, wagen zu können. Dieser Sieg zeigt die größte reaktionäre Polarisierung, die sich die Monopolkapitalisten und die Militärclique der USA unter den gegenwärtigen internationalen Bedingungen wünschen können. Es ist ihnen gelungen, einen großen Teil der Nation hinter den Wagen ihrer reaktionären Politik zu spannen, indem sie offen erklären, daß sie den "atheistischen Kommunismus" bekämpfen wollen.

Andererseits haben sie bereits wichtige Fortschritte in der Aufrüstung gemacht und diese wird Mitte 1953 ein sehr hohes Niveau erreicht haben. Die Fortschritte der Aufrüstung der europäischen kapitalistischen Länder werden aber von ihrer Seite nicht vernachlässigt werden können.

Zu diesem Punkt kommen jetzt die beunruhigenden ökonomischen Perspektiven, die wir bereits analysiert haben, und die Schwierigkeiten innerhalb des Atlantikpaktes hinzu.

+ ) Mac Carthe, der Vorsitzende des berüchtigten Senatskomitees zur Untersuchung "unamerikanischer Umtriebe".

Den konterrevolutionären Krieg für sehr lange Zeit hinausschieben, kann nun unter der Gesamtheit dieser Bedingungen für die amerikanische Bourgeoisie bedeuten, daß sie keine bessere Chance mehr finden kann. Im Gegenteil, eine größere Verzögerung kann zu einer Zersetzung der gegenwärtigen sozialen Basis Eisenhowers führen, die ökonomische Krise hervorbringen und die Reibungen und die Antagonismen innerhalb der kapitalistischen Welt verschärfen.

In der Präsidentschaftsperiode Eisenhowers kann das vom Gesichtspunkt der Bourgeoisie beste Kräfteverhältnis dann erreicht werden, wenn die Rüstungsproduktion einen höheren Stand als gegenwärtig erreicht haben wird.

Ungefähr in der zweiten Hälfte des nächsten Jahres wird dieser kritische Punkt erreicht werden, von wo an der Krieg möglich sein wird, d.h. wo die beginnende Verschlechterung der Lage des Kapitalismus die militärische Aktion des amerikanischen Imperialismus erzwingen kann.

Aber eine Verschärfung der internationalen Lage ist sogar vor diesem Fall möglich, wie wir bereits erwähnt haben, wenn der Korea-Krieg (denn keiner der beiden Gegner wünscht gegenwärtig diesen Krieg durch einen einfachen Waffenstillstand zu beenden; die Frage der Kriegsgefangenen ist offensichtlich nur ein Vorwand) sich zu einem Konflikt mit China ausweitet.

Diese Betrachtungen zeigen das Ausmaß des Ernstes der internationalen Perspektiven näher als je und den kritischen Charakter der Periode, in die wir bald eintreten.

Unsere Politik muß dem auf jedem Gebiete Rechnung tragen, selbstverständlich auch in Bezug auf unsere Organisation, um diesen Ergebnissen besser entgegentreten zu können.

Wenn wir nun zu der Entwicklung der Lage in den nichtkapitalistischen Ländern - SU, China und die europäischen "Volksdemokratien" übergehen, so ist deren Hauptaspekt ihre ökonomische Entwicklung, die ein unvergleichlich schnelleres Tempo als irgendein kapitalistisches Land in der Vergangenheit eingeschlagen hat. Dies kann man feststellen trotz des Hindernisses, das die Existenz ihrer bürokratischen Regimes und die Rolle der sowjetischen Bürokratie im besonderen in der SU selbst und in den anderen nichtkapitalistischen Ländern, die von dieser beeinflußt werden, darstellt.

Besondere die Dynamik der Entwicklung Chinas, das seit zwei Jahren seine Industrieproduktion um 15-20% erhöht hat, (eine solche Steigerung ist von keinem kapitalistischen Lande in der Vergangenheit, selbst nicht von der SU in der NEP-Periode vor den Fünf-Jahr-Plänen erreicht worden) soll als ein Faktor von internationaler historischer Bedeutung festgehalten werden.

Denn diese Entwicklung - im Falle es ihr die internationalen Bedingungen gestatten würden, fünf bis zehn Jahre anzuhalten - würde nicht nur die Entwicklung Asiens, sondern der ganzen Welt besiegeln, da dies eine entscheidende Änderung des Kräfteverhältnisses zuungunsten des Imperialismus bedeuten würde.

In fünf bis zehn Jahren könnte die Koalition SU-China-Volksdemokratien tatsächlich eine Weltproduktion haben, die in die Nähe der des vereinigten Imperialismus kommen würde.

Von der Entwicklung Jugoslawiens kann man nicht dasselbe sagen. Nachdem es gezwungen war, den größten Teil der eigenen Hilfsquellen und der Hilfe der Imperialisten für militärische Zwecke auszugeben, und nachdem die politische und ökonomische Einmischung der Imperialisten ständig an Boden gewonnen hat, hat das Tito-Regime tatsächlich die planmäßige Entwicklung der Ökonomie des Landes desorganisiert und gebremst. Seine Abhängigkeit von der Hilfe der Imperialisten und vom internationalen kapitalistischen Markt hat zugenommen.



Ein besonders wichtiges Ereignis in Bezug auf die wirkliche Lage in der SU und in einem gewissen Grade auch auf die gegenwärtigen Absichten der internationalen Politik der sowjetischen Bürokratie war zweifellos der Kongreß der KP Rußlands.

In den Dokumenten, die vor seiner Einberufung erschienen sind, in den Reden, die dort gehalten wurden, selbst in der Tatsache seiner Einberufung, in der Art und Weise, wie die Führungen der Kommunistischen Parteien in der Folge seine Bedeutung interpretiert haben, haben wir ein Material ersten Ranges, und zwar zum ersten Mal seit mehreren Jahren, das einen gewissen direkten Einblick vor allem in die Lage der SU gibt.

In einer Welt des Byzantinismus und der rituellen Versteinerung, die die sowjetische Bürokratie seit langem in der SU und in der von ihr beeinflussten internationalen Arbeiterbewegung geschaffen hat; in einer Welt, wo alles zur Travestie wird und wo die wirklichen Probleme, denen sie gegenübersteht, und ihre wirklichen Absichten hinter konfusem Worten, hinter Phrasen und hinter widersprüchlichen Risonnements, ohne direkte Beziehungen mit den Problemen und den Zielen, versteckt sind, ist es notwendig, geduldig zu analysieren und kritisch zu vergleichen, um die wirklichen Motive und Absichten bloßzulegen.

Bei dieser Arbeit muß man von der Überzeugung ausgehen, daß bei den Unternehmungen der Bürokratie nichts dem Zufall überlassen ist und daß sich ihre wirklichen Probleme und Absichten in der einen oder anderen Weise in ihren Handlungen und Dokumenten versteckt finden. Von diesem Gesichtspunkt aus ist es möglich, mehrere Schlüsse aus einer ernsten und kritischen Analyse der Dokumente und der Arbeiten des Kongresses der KP Rußlands zu ziehen.

Der Kongreß wurde vor allem aus innerpolitischen Gründen einberufen und beschäftigte sich vor allem mit innenpolitischen Fragen.

Angesichts der internen Lage der SU und der Entwicklung der internationalen Lage zum Kriege hat die sowjetische Bürokratie vermittels des Kongresses versucht, die Partei besser in die Hand und dadurch auch besseren Kontakt mit den sowjetischen Massen zu bekommen. Sie versuchte, ihnen Optimismus und Vertrauen in die Kraft der SU einzuflößen.

Die meisten der vorbereitenden Dokumente des Kongresses, einschließlich des Artikels Stalins, und die auf dem Kongreß gehaltenen Reden haben dies bewiesen.

Im Rahmen dieses allgemeinen Zieles wollte die sowjetische Bürokratie folgende besonderen Ziele erreichen:

- a) Den die Bürokratie des Regimes kritisierenden Massen zu antworten.
- b) Der Kritik, die aus einem entwickelteren Milieu kommt, und den Problemen, die in diesem Milieu entstehen, zu antworten, nämlich auf die Frage des schreienden Widerspruchs, der zwischen der sowjetischen Realität und den Feststellungen der Bürokratie über den "sozialistischen Charakter des Regimes, das sich im Übergangsstadium zum Kommunismus befindet", besteht.
- c) Um vor der kapitalistischen Meinung des Auslandes, besonders der Europas, die Kraft der SU zu demonstrieren, um sie vor die Wahl eines Krieges, der das "Ende des Kapitalismus" bringen wird, oder eines "Friedens" mit einträglichen Geschäften mit den Ländern des sowjetischen Bündnisses zu stellen.
- d) Um die Führungen der Kommunistischen Parteien, die sich in den kapitalistischen Ländern isoliert fühlen, in ihrem Kampf an ihrer Seite zu ermutigen, indem man ihnen die "nahe" Perspektive des Welttriumphes des "Sozialismus" aufzeigt.

Daß die sowjetische Bürokratie tatsächlich den Kongreß in erster Linie aus innenpolitischen Gründen einberufen hat, wie wir bereits aufgezeigt haben, geht ebenfalls klar aus dem Inhalt des Artikels Stalins, aus den Reden auf dem Kongreß, wie aus den offiziellen Kommentaren der stalinistischen Presse nach dem Kongreß hervor.

Der Artikel Stalins konzentriert sich auf die ökonomischen und sozialen Probleme, die aus dem "allmählichen Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus" in der SU entstehen. Er versucht die gegenwärtige ökonomische und soziale Realität der SU, in der die Warenproduktion, das Geld, das Wertgesetz und der Staat noch immer existiert, als "sozialistische" Realität zu rechtfertigen und den Kritiken und Problemen, die aus einem entwickelteren und immer zahlreicher werdenden Milieu, dem diese Widersprüche bewußt werden, kommen, zu entgegenen. Er strengt sich an, diese Rechtfertigung glaubhaft zu machen, indem er zum erstenmal und mit Beharrlichkeit von der Perspektive einer anderen Etappe, zu welcher nun die SU "tendiert", von der "Etappe des Kommunismus" spricht, wo diese Überbleibsel, inklusive das des Staates, verschwinden werden.

Der Teil, der die Kolchosen und ihre beabsichtigte Integration in die Staats- und Planwirtschaft behandelt, widerspiegelt reale Probleme, die durch eine höhere objektive Entwicklung, bei der die sowjetische Ökonomie bereits angelangt ist, gestellt werden.

Wir übergehen natürlich die Art und Weise, in der diese Ideen in dem Artikel dargelegt werden, den Stil, die "Entdeckungen" wie die betrügerische Nachahmung der Ideen Marx's und Lenins, bei denen sich Stalin mit seiner gewohnten Unverschämtheit gestattet, sie zu rechtzurichten oder einfach zu revidieren.

Der wichtigste Teil der Rede Malenkows, wie der der anderen Redner und Berichterstatter des Kongresses, war ebenfalls den internen Fragen der SU, ihrer gegenwärtigen ökonomischen Stärke, dem neuen Fünf-Jahrplan und der Lage der Partei gewidmet. Der Artikel des Organs der Kominform, der dem Kongreß gewidmet ist, besagt "daß es das wichtigste Resultat des 19. Kongresses war, die Arbeiter der Sowjetunion mit einem großartigen Stalinschen kommunistischen Aufbauprogramm bewaffnet zu haben, das seinen Ausdruck in den Direktiven des fünften Fünf-Jahrplanes, des Planes für einen neuen und mächtigen Auftrieb für die Friedenswirtschaft und die Kultur der sowjetischen Länder, findet. Die Verwirklichung und die Überschreitung des Planes stellen einen neuen wichtigen Schritt des sowjetischen Volkes auf dem Wege zum Kommunismus dar." ("Für einen dauerhaften Frieden..." 24. Okt. 1952)

Der Beitrag des Stalinschen Artikels wird andererseits durch dasselbe Organ wie folgt eingeschätzt:

"Diese geniale Arbeit .....(usw.) gibt eine theoretische und praktische Lösung für die wichtigsten Probleme, die vor der Kommunistischen Partei der SU in den neuen historischen Bedingungen, den Bedingungen des großartigen Programms des Aufbaus der kommunistischen Gesellschaft, stehen." (Ebenda).

In der Eröffnungsrede Molotows wurde der Rahmen des Kongresses wie folgt definiert:

"Der gegenwärtige Kongreß der Partei wird die Konsolidierung und das Wachstum der Kräfte der Sowjetunion, des Vaterlandes des siegreichen Sozialismus, zeigen. Er wird gleichermaßen seine wichtige Aufgabe erfüllen, indem er das hell leuchtende Licht des Marxismus-Leninismus auf den nach vorwärts führenden Weg werfen wird, auf den Weg neuer Siege, noch ruhmvollerer Siege des Sozialismus in unserem Lande, einer noch breiteren

und mächtigeren Zusammenfassung der internationalen demokratischen Kräfte im Interesse des Friedens auf der ganzen Welt." ("Für einen dauerhaften Frieden...." 10. Okt. 1952.)

Tatsächlich war es Malenkov, der auf die Bedeutung der für den Kongreß auf allen Gebieten vorgesehenen Linie einging. Wir lassen für einen Augenblick den Teil der Rede, der der internationalen Lage gewidmet war, beiseite, und verbleiben bei dem Teil, der sich mit der inneren Lage der SU befaßte. Der Teil der Rede, der sich mit der ökonomischen Lage der SU befaßte, ist von unschätzbarem Wert.

Er machte genaue, manchmal bis heute unbekannte Angaben über die tatsächliche Produktion der SU, den Rythmus ihrer Entwicklung, wie über die Schäden, die durch die bürokratische Führung der Wirtschaft entstehen: Verschwendung, paralleler Markt, Betrug und Diebstahl durch die Administration, Entmutigung der Arbeiterinitiative.

Es gibt da, in Verbindung mit dem vorliegenden Fünf-Jahrplan, Material für eine tiefgehende Studie über die gegenwärtige Lage der sowjetischen Ökonomie, über ihre Erfolge, ihre Tendenzen wie über ihre Fehler und Schwächen.

In dem Teil der Rede, der der "weiteren Verstärkung des sozialen und staatlichen Regimes der Sowjets" gewidmet ist, wird die Verstärkung der Staatsgewalt und der nationalen Politik der sowjetischen Bürokratie durch die "Bedingungen der kapitalistischen Umgebung" (nicht mehr Einkreisung) begründet. Wie für Stalin, so existieren auch für Malenkov die Bedingungen für das Absterben des Staates erst nach dem "Sieg in den meisten kapitalistischen Ländern". Es ist in jeder Hinsicht bemerkenswert, daß die Bürokratie gegenwärtig gezwungen ist, eine Perspektive des Absterbens aufzuzeigen.

Der Teil der Rede, der der Partei selbst gewidmet ist, zeigt mehrere wichtige Aspekte der internen Lage der SU. Die bonapartistische Spitze der Bürokratie ist bereit und zu gleicher Zeit gezwungen, die unteren Schichten der Partei- und Staatsbürokratie einer heftigen Kritik über die bürokratische Mißwirtschaft auszuliefern, da diese Mißwirtschaft den Beziehungen der Bürokratie zu den Massen und ihrem eigenen Interesse schadet (die bürokratische Kaste darf ihren eigenen Staat weder bestehlen noch betrügen, sie muß sich selbst diszipliniert verhalten, sie darf ihre offensichtliche Schwächen und ihre Laster vor den Massen nicht zeigen).

Auf diese Weise versucht die bonapartistische Spitze der Bürokratie ihr Ansehen wiederherzustellen, dem Drängen der Massen nach Kritik und Demokratie Rechnung zu tragen, die Bürokraten, die ihre Kaste "verraten", zur Ordnung zu rufen.

Aber zur gleichen Zeit hört die Spitze nicht auf, die Massen zu kontrollieren und die Aufmerksamkeit auf das "Wiederauftreten" von Anschauungen und Konzeptionen, die ihr "feindlich" sind, zu lenken. Der ganze Teil über die Disziplin in der Partei und im Staate wie über die ideologische Arbeit ist dem gewidmet.

"Das Gebiet der ideologischen Arbeit entschwindet aus dem einen oder anderen Grund der Aufmerksamkeit der Parteiorganisationen", sagte Malenkov, "dort, wo die Führung und der Einfluß der Partei erlahmen, handelt es sich um feindliche Menschen, verschiedene Elemente in antileninistischen Gruppen sind durch die Partei vom Wege abgebracht worden; sie trachten auf diesem Gebiete Einfluß zu gewinnen, um sie zur Durchführung ihrer Linie ausnützen zu können, um verschiedene 'Gesichtspunkte' und nicht-marxistische 'Konzeptionen' wieder auferstehen lassen und propagieren zu können."

Es ist dies ein Anzeichen von größter Bedeutung für das Überleben von alten oppositionellen Elementen, die noch immer die Bürokratie beunruhigen.

"Wir müssen weiterhin, wie auf unseren Augapfel, auf die leninistische Einheit in den Reihen der Partei achten, die die Basis der Festigkeit und Unbesiegbarkeit unserer Partei ist", empfahl Malenkow.

Eine solche Wachsamkeit auf die "leninistische Einheit" der Partei erscheint in einer "Sozialistischen Gesellschaft, die sich im Übergangsstadium zum Kommunismus befindet", vollkommen überflüssig.

Aber tatsächlich mündet alles in der selben Logik: In einer Gesellschaft, in der es noch Warenproduktion und Geld, das Gesetz des Mehrwertes und den Staat (diesen mächtiger als je) gibt, gibt es auch Klassenkampf in anderen Formen, einschließlich innerhalb der Partei, und die Wachsamkeit wird notwendig. (Wenn man wissen will, wer wen überwacht, so ist dies eine andere Frage.) Die einzige unlogische Angelegenheit bei dieser Sache ist es, diese Gesellschaft "sozialistisch und im Übergangsstadium zum Kommunismus" zu nennen.

Aber das ist in Wirklichkeit eine andere Geschichte und man darf nicht erwarten, daß die Bürokratie mit sich selbst logisch sei.

Die Widersprüche in ihren Handlungen, ihren Äußerungen, ihrer Linie gehören zu ihrer widersprüchlichen Natur und zu den widersprüchlichen Bedingungen, in die sie mehr als je gestellt ist. Sie werden sie bis zu ihrem Verschwinden begleiten.

Bedeutet die Analyse der internationalen Lage und die auf dem Kongreß zu diesem Zwecke vorgeschlagene Linie eine neue wichtige Wendung der stalinistischen Politik, und wenn ja, in welchem Sinne? Hat der Kongreß den Teil des Artikels Stalins unterstrichen, der von einer größeren Wahrscheinlichkeit eines interimperialistischen Krieges als eines konterrevolutionären Krieges der koalitierten Imperialisten handelt? Hat er folglich eine neue Koalition der kommunistischen Parteien mit der europäischen Bourgeoisie und die Errichtung neuer Volksfronten vorgesehen?

Alle diese Fragen gehören zu den wichtigsten, die geklärt werden müssen, denn in den Organen einer Anzahl unserer Sektionen sind voreilige Schlüsse gezogen und falsche Einschätzungen über die tatsächlichen Ergebnisse des Kongresses der russischen KP in dieser Hinsicht gegeben worden. Eine aufmerksame Lektüre aller Dokumente des Kongresses der russischen KP zeigt unwiderlegbar, daß dieser Kongreß nicht auf den oben erwähnten Teil des Artikels Stalins ausgerichtet worden war, denn Stalin selbst hat in seiner Schlußrede, wo er über den allgemeinen Eindruck des Kongresses gesprochen hat, Auffassungen unterstrichen, die entgegengesetzt denen sind, die er selbst in seiner Schrift vertreten hat.

In seiner Eröffnungsrede kam Molotow auf den drohenden konterrevolutionären Krieg des Imperialismus zu sprechen. Seine einzige Erwähnung des Artikels Stalins bezog sich nur auf den Aspekt der verschärften innerimperialistischen Widersprüche, aber er wollte damit nicht sagen, daß daraus die Möglichkeit eines interimperialistischen Krieges entstehen wird, sondern nur eine Schwächung des imperialistischen Lagers, was objektiv die Überlegenheit des gegnerischen Lagers beweist. +)

---

+ ) "Wir vergessen nicht, daß es ein imperialistisches Lager mit Plänen von Abenteuern und Eroberungen gibt, daß dieses Lager immer mehr aufrüstet, daß es überall und mit allen Mitteln die Kriegshysterie schürt und sich vorbereitet, einen neuen Weltkrieg zu beginnen. . . . Nichts kann aber die ernste Schwäche des kapitalistischen Weltsystems verdecken; in den letzten Jahren, besonders seit dem Kriege, hat sich eine ganze Reihe von Staaten mit einer Gesamtbevölkerung von 600 Millionen Menschen von die-



Die Rede Malenkows, der von einer "wachsenden Drohung" eines konterrevolutionären Krieges des Imperialismus spricht, geht bei der Besprechung der interimperialistischen Widersprüche in einem ähnlichen Sinne auf diese Frage ein. ++)

In den Reden Berias und Bulganins wurde dieselbe Gefahr betont, und der fragliche Teil des Artikels Stalins wurde überhaupt nicht erwähnt. Andererseits nahm der übrige Teil des Artikels Stalins, der sich mit den gegenwärtigen und zukünftigen ökonomischen und sozialen Problemen der SU beschäftigt, in allen Reden auf dem Kongreß einen wichtigen Platz ein.

Das Thema der interimperialistischen Widersprüche wurde vom Kongresse im folgenden Sinne behandelt: Es wurde vor allem, wie wir bereits erwähnt haben, die Schwäche des imperialistischen Lagers unterstrichen, um die Verschiebung des Kräfteverhältnisses zugunsten des gegnerischen Lagers zu beweisen.

An Stelle ihrer "atlantischen" Politik, die zu einer immer größeren Unterwerfung vor dem amerikanischen Imperialismus führt, an Stelle ihres Unterganges und ihrer ökonomischen Krise bietet ihnen die Bürokratie zum Austausch folgende Politik an: Handel mit dem Osten und Reduzierung der Lasten für die Aufrüstung. Aber zu gleicher Zeit warnt sie sie, indem sie die ökonomische Stärke der SU übertrieben darstellt, daß sie den Krieg, der vorbereitet wird, nicht fürchtet und daß ein solcher Krieg das "Ende des Kapitalismus" bringen wird.

Die Bürokratie zeigt sich so auf dem Kongreß gegenüber der europäischen Bourgeoisie gleichzeitig mit dem Ölzweig und dem Schwert des Damokles, das über ihrem Haupte hängt. +++)

---

sem System losgelöst. Nichts kann noch weniger die Unfähigkeit der kapitalistischen Länder verdecken, die wachsende Gefahr einer neuen ökonomischen Krise und einer neuen großen Arbeitslosigkeit aufzuhalten, was zu gleicher Zeit zur Verschärfung der Widersprüche und der Reaktionen innerhalb dieser Staaten und zu einer unvermeidlichen Verschärfung der Klassenkämpfe in diesen Ländern führt.

Je mehr die Labilität und die Unsicherheit der Perspektiven und die internen Schwächen des Kapitalismus, der sich im Übergangsstadium zu einer allgemeinen Krise und immer schneller zur Errichtung faschistischer Regimes treibt, in Erscheinung tritt, desto aggressiver werden die wichtigsten Mächte des imperialistischen Lagers und ihre verbrecherische Propaganda zugunsten eines neuen Krieges." - (Auszug aus der Rede Molotows. Aus "Für einen dauerhaften Frieden....10.X.1952.)

++) "Es wäre falsch zu glauben, daß der Krieg nur gegen den sowjetischen Staat geführt werden wird. Man weiß, daß der 1. Weltkrieg lange vor der Entstehung der SU ausgebrochen ist. Der 2. Weltkrieg hat als Krieg zwischen den kapitalistischen Staaten begonnen, die kapitalistischen Staaten selbst haben beträchtlich darunter gelitten. Die Widersprüche, die gegenwärtig das imperialistische Lager zerreißen, könnten zu einem Krieg zwischen zwei kapitalistischen Staaten führen. Indem sie diesen Umständen Rechnung trägt, versucht die Sowjetunion jeden Krieg zwischen Staaten zu verhindern und sich an die Spitze einer friedlichen Regelung der Konflikte und internationalen Differenzen zu setzen." (Ebenda)

+++) "Wir sind davon überzeugt, daß in dem friedlichen Wettstreit mit dem Kapitalismus das System der sozialistischen Ökonomie jedes Jahr mehr seine Überlegenheit über das System der kapita-

Diese Haltung der Bürokratie ist nicht nur oratorisch, sie entspricht ihrem widersprüchlichen Charakter und besonders ihrer widersprüchlichen Politik, die ihr von der widersprüchlichen Situation, in welche sie gegenwärtig objektiv gestellt wird, zwischen Bedrohung durch den imperialistischen Krieg und die Revolution, aufgezwungen wird.

Praktisch zeigt sich diese Haltung durch ihre Handlungen, die zu gleicher Zeit Aspekte haben, die als Einladung zur Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie (Formel der Vereinigten Nationalen Front) und ebenso als ein realer Kampf gegen die nicht weniger realen Kriegsvorbereitungen der Bourgeoisie ausgelegt werden können.

Andererseits darf man nicht vergessen, daß der unbestreitbare Wunsch der Bürokratie nach einem Kompromiß gegenwärtig nicht genügt, um sich in der konkreten Praxis als Kompromiß und Klassenzusammenarbeit auswirken zu können; das eine wie das andere erfordert die Zustimmung des anderen Partners, der Bourgeoisie. Diese lehnt das Kompromiß ab, und die Tatsache, daß die objektive Basis eines Kompromisses nicht mehr existiert, drängt sich der Bürokratie und den Kommunistischen Parteien immer mehr auf, sodaß sie eine Linie ver-

listischen Ökonomie klar beweisen wird. Aber wir haben keineswegs die Absicht, wem auch immer unsere Ideologie und unser Wirtschaftsregime mit Gewalt aufzudrängen. 'Der Export der Revolution ist eine Dummheit. Jedes Land, wenn es selbst will, wird selbst seine Revolution machen. Wenn es selbst nicht will, wird es keine Revolution machen,' sagt der Genosse Stalin.

Die Sowjetunion wird, indem sie ohne Schwäche zu zeigen ihre Politik der friedlichen Zusammenarbeit mit allen Ländern betreibt, zu gleicher Zeit der Bedeutung durch eine neue Aggression von Seiten der Kriegstreiber Rechnung tragen. Darum verstärkt sie und wird sie auch in Zukunft ihre Verteidigungskapazität verstärken.

Die SU hat keine Angst vor den Drohungen der Kriegstreiber. Unser Volk hat Erfahrung im Kampf gegen die Aggressoren und es ist gewohnt, sie zu schlagen. Es hat die Aggressoren bereits zur Zeit des Bürgerkrieges, als der Sowjetstaat jung und verhältnismäßig schwach war, geschlagen; es hat sie im 2. Weltkrieg geschlagen und es wird sie auch in Zukunft schlagen, wenn man es wagt, unser Vaterland anzugreifen.

Es ist unmöglich, den Tatsachen der Vergangenheit nicht Rechnung zu tragen. Diese Tatsachen zeigen, daß der 1. Weltkrieg Rußland vom kapitalistischen Regime befreit hat. Im Gefolge des 2. Weltkrieges sind eine ganze Reihe Länder Europas und Asiens vom kapitalistischen System befreit worden. Es ist vollständig am Platze, anzunehmen, daß ein 3. Weltkrieg die Niederlage des kapitalistischen Weltsystems bringen wird.

Das sind die Perspektiven des Krieges und seine Konsequenzen, wenn er von den Kriegstreibern und Aggressoren den Völkern aufgezwungen werden sollte.

Aber es existiert eine andere Perspektive, die Perspektive der Erhaltung des Friedens, die Perspektive des Friedens zwischen den Völkern. Diese Perspektive müßte ein Verbot der Kriegspropaganda durch einen Beschluß der UNO, ein Verbot der atomischen und bakteriologischen Waffen, eine fortschreitende Reduktion der Aufrüstung der Großmächte, die Ausweitung des Handels zwischen den Völkern, die Wiedererrichtung eines einheitlichen internationalen Marktes und andere ähnliche Maßnahmen im Geiste der Konsolidierung des Friedens bringen. (Auszug aus der Rede Malenkows.)

folgen, die der der Volksfronten und der Klassenzusammenarbeit, wie wir sie 1934-38 und 1941-47 gekannt haben, nicht mehr vergleichbar ist.

Die objektiven Bedingungen sind gegenwärtig vollständig anders und erfordern, welches auch immer die Wünsche der Bürokratie sind, eine andere Linie in der Praxis.

Aber kehren wir zum Moskauer Kongreß zurück. Die Führungen der Kommunistischen Parteien scheinen als die wichtigste Direktive nicht jene zu betrachten, daß sie sich bemühen sollten, ihre eigene Bourgeoisie gegen die Vereinigten Staaten aufzubringen, sondern diejenige, die in dem Schlußwort Stalins enthalten war. Sie sollen sich bewußt sein, daß die Bourgeoisien endgültig und vollständig "reaktionär" und "antinational" geworden seien, daß sie sich als neue "Stoßbrigaden" betrachten sollen, die als Aufgabe und Perspektive die Übernahme der Macht in ihren Ländern nach dem Beispiel der KPR haben. In diesem Sinne schließt der Leitartikel des Organs der Kominform, der dem Kongreß gewidmet ist:

"Um die führende Kraft der Nation, die Führerin der Völker in ihrem Kampfe für die Freiheit, für die Aufrechterhaltung des Friedens zu werden, finden die kommunistischen und demokratischen Parteien der Länder, die sich noch immer unter der Herrschaft des Kapitals befinden, gegenwärtig ungleich günstigere Bedingungen vor, als diejenigen, in denen sich die russischen Kommunisten in der Periode des Zarismus befanden. Die Arbeit der revolutionären und demokratischen Parteien wird gegenwärtig durch die Tatsache, daß der Hauptfeind der Freiheitsbewegung, die Bourgeoisie, reaktionärer geworden ist, erleichtert, denn diese hat die Verbindung mit dem Volk verloren und wird dadurch geschwächt. Ihre Arbeit wird besonders durch die Tatsache erleichtert, daß sie vor ihren Augen Beispiele des Kampfes und des Erfolges wie diejenigen der SU und der Volksdemokratien haben, an welchen Beispielen sie lernen können. 'Als Folge davon', sagt der Genosse Stalin, 'ist man vollständig berechtigt, mit einem Erfolg und Sieg der Bruderparteien in den Ländern, wo das Kapital herrscht, zu rechnen'." (Für einen dauerhaften Frieden.... 24.X, 1952.)

In diesem Sinne hat auch der französische stalinistische Führer A.Lecoer nach seiner Rückkehr von Moskau gesprochen.

"Die Berichte und Dokumente des 19.Kongresses gestatten, den Weg, der zum Frieden, zur Demokratie und zum Sozialismus führt, besser zu finden.....

Liebe Genossen, diese Perspektiven sind heute sehr nahe.

Es ist noch nicht lange her, als die kämpfenden Arbeiter mit ihrem Mut und ihrem Glauben an den Sozialismus von Stadt zu Stadt gingen und mit Hoffnung und Sicherheit von einer besseren Zukunft sprachen, die, wie sie glaubten, nur für die Generationen der Zukunft bestimmt sein wird. Diese Zukunft ist heute vor unserer Tür. Nicht nur unsere Kinder werden im Sozialismus spielen, sondern wir selber." (L'Humanité, 30.X.52).

In Frankreich könnte man eine Formel wie die der Vereinigten Nationalen Front eher als "sektiererisch" denn als rechts bezeichnen, den sie steht im direkten Gegensatz zu allen anderen Fronten, die nicht "um die Arbeiterklasse", "um die Kommunistische Partei" gebildet werden, insbesondere im Gegensatz zu allen Fronten mit der Sozialdemokratie.

"Die nationale Front muß um die Arbeiterklasse, um ihre Kommunistische Partei verwirklicht werden. Diejenigen, die sich heute der Katastrophe, in welche die Länder hineinzugehen riskieren, bewußt sind, müssen erkennen, daß nur eine anti-

imperialistische Politik mit der Arbeiterklasse diese Katastrophe vermeiden kann. Es gibt keine andere Wahl. Unser Genosse Billoux hatte recht, als er in seinem Artikel in den "Cahiers du Communisme" vom Mai 1952 schrieb:

"Eine Änderung der politischen Situation kann nur das Resultat der vereinigten Aktion der Massen sein. Nur die Kommunistische Partei an der Spitze der vereinigten Arbeiterklasse, der armen und mittleren Bauern und der städtischen Mittelklasse ist fähig, diese Aktion zu organisieren und zu führen. (Ebenda).

Alles das soll natürlich nicht heißen, daß die Schwenkung nach links, die am Schlusse der Arbeiten des Kongresses von Moskau gemacht wurden, rechte Interpretationen in dem einen oder anderen Land, zu dem einen oder anderen Zeitpunkt ausschließen. Man kann im Gegenteil voraussehen, daß die Schwierigkeiten innerhalb des Atlantikpaktes (die durch die rücksichtslosere Haltung und die gewagte Handlungsweise der neuen republikanischen Administration in den Vereinigten Staaten noch verschärft werden), das Zögern und die Unzufriedenheit verschiedener europäischer Bourgeoisien oder wichtiger Parteien derselben, den Kreml und die Führungen der Kommunistischen Parteien dazu bringen werden, in dem einen oder anderen Augenblick die "nationale" Seite der vorgeschlagenen Front in den Vordergrund zu stellen und die Idee, sie "um die Arbeiterklasse und ihre Kommunistische Partei" zu verwirklichen, abdämpfen werden. Aber grundsätzlich und unabhängig von diesem oder jenem Wunsch der Sowjetbürokratie und dank der Entwicklung der objektiven Situation, die die Möglichkeit eines Kompromisses ausschließt, wird die stalinistische Linie so bleiben, wie sie bereits seit einiger Zeit besteht: Eine widersprüchliche Mischung zwischen der opportunistischen Haltung als Führerin der "Nation", und einer kämpferischen Aktion, die sich in erster Linie auf die Mobilisierung der Arbeiterklasse gegen die Kriegsvorbereitung der Bourgeoisie stützt.

Je nach den Umständen werden die stalinistischen Führungen das eine oder andere Element mehr betonen, ohne die "vereinigte Aktion der Massen" gegen den Krieg und die führende Rolle der "Arbeiterklasse und ihrer Kommunistischen Partei" aufzugeben. Diese Linie wird in allen kapitalistischen Ländern, die zum Atlantikpakt gehören, aufrecht erhalten werden. In anderen Ländern, wie Lateinamerika oder sogar in Indien, in Ceylon, in Indonesien, wo die Bourgeoisie versucht, dem amerikanischen Imperialismus Widerstand zu leisten, können die Kommunistischen Parteien veranlaßt werden, diese Versuche zu unterstützen und die wirkliche Volksfront im Stile von 1934-38 abschließen, das heißt die Einheitsfront mit kapitalistischen oder kleinbürgerlichen Parteien, die politisch von diesen geführt werden.

Diese mögliche Haltung der Kommunistischen Parteien, die zu den tatsächlichen Bedürfnissen und Aspirationen der Massen in diesen Ländern in Gegensatz steht, kann die Aufgaben unserer Organisationen, die von nun an die Rolle einer führenden revolutionären Partei der Massen übernehmen müssen, nur erleichtern.

Soviel zur Politik der Sowjetbürokratie ~~und~~ der Führungen der Kommunistischen Parteien. Aber zu gleicher Zeit ist der Druck der Ereignisse und der Perspektiven des Krieges und der Revolution auf die Kommunistischen Parteien, die einen Masseneinfluß haben, so groß, daß die Entstehung von linken Strömungen, die viel weiter und unvergleichlich konsequenter als ihre Führungen gehen, möglich und sogar unvermeidlich werden. Diese Erscheinung ist das Gegenstück zum Bevanismus, einer Radikalisierung, die wir in den sozialistischen Massenparteien in England, in Belgien und in Deutschland feststellen. Die Affäre Marty-Tillon, die vor kurzem in der französi-



schen Kommunistischen Partei ausgebrochen ist, illustriert diesen Prozeß, den wir vorausgesehen haben und durch den wir zum Teil die Notwendigkeit, die Eintrittstaktik besonderer Art zu praktizieren, besonders in Frankreich und in Italien begründet haben.

Es ist klar, daß, wenn wir uns in Frankreich schon vor einem Jahr in die von der KP beeinflussten Bewegung und in die Partei selbst integriert hätten, wir zweifellos besser imstande wären, die Affäre Marty-Tillon und besonders das Klima einer gewissen Diskussion auszunützen, das gegenwärtig in der KP herrscht und die über Fragen entstanden ist, die unserer Politik sehr nahe stehen. Wir würden mit einer Anzahl "martytischer" oder einfach kritischer Elemente innerhalb dieser Bewegung bekannt und verbunden sein, die zu den revolutionärsten der französischen Arbeiterklasse gehören.

Bevor wir den Bericht über die Politik der Kommunistischen Parteien beenden, noch ein Wort über den vor kurzem stattgefundenen Kongreß der Kommunistischen Partei Jugoslawiens. Sowohl die Reden als auch die Anträge Titos tendieren zur Liquidation der KPJ als Organisation der revolutionären Avantgarde dieses Landes; die Ansprache von Neskowitsch, einem Mitglied des politischen Büros, am Beginn des Kongresses, die Erklärung Djilas über die Existenz der Differenzen innerhalb dieses Büros, verschiedene Zwischenfälle, die auf dem Kongreß vorgekommen sind, und seine allgemeine Atmosphäre zeugen von einer tiefen Krise.

Keine Organisation konnte tatsächlich einer solchen Wendung, wie sie besonders seit dem Koreakrieg von den jugoslawischen Führern vorgenommen worden ist, einem solchen Opportunismus, einer solchen zusammenhanglosen Linie wie die gegenwärtige, die man versucht, mit an den Haaren herbeigezogenen literarischen Argumenten zu rechtfertigen, widerstehen.

Der Empirismus und der vulgärste, plumpste und schimpflichste Opportunismus vom Couleur der "marxistischen Orthodoxie" kann die entwickeltsten und kritischsten Elemente nur vor den Kopf stoßen und aufrütteln. Die Partei, wenn auch innerhalb des Stalinismus erzogen, aber von einem revolutionären Geist beseelt, würde zur gleichen Zeit ein Hindernis und ein Herd der Gärung, unerwünscht und sogar gefährlich für die Führung. Es ist daher bezeichnend für die tiefe Unzufriedenheit, die innerhalb der Massen und der entwickeltsten Elemente des Landes herrscht, daß Tito gezwungen ist, eine bonapartistische Position zwischen dem "Westen und Osten" einzunehmen, um zu vermeiden, sich nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten vollständig mit den imperialistischen Mächten zu verbünden.

Unglücklicherweise hat der Kongreß im allgemeinen die sehr pessimistischen Einschätzungen bestätigt, die die Internationale seit der jugoslawischen Wendung eingenommen hat. Er hat ebenso bestätigt, daß in Jugoslawien mehr denn je eine leninistische Opposition notwendig ist, um die gegenwärtigen Führer zu vertreiben, die die jugoslawische Revolution einem sicheren Untergang entgegenführen.

-----